Programm

des

Königlichen Gymnasiums zu Lyck

für

die Zeit von Ostern 1880 bis Ostern 1881,

mit welchem

zur öffentlichen Prüfung aller Klassen der Anstalt

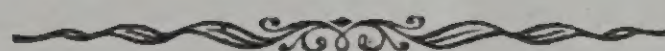
am

Freitag den 8. April 1881

ergebenst einladet

Dr. E. Kammer,
Direktor.

Dazu gehört eine Abhandlung vom Oberlehrer Laves:
„Kritisch-exegetische Beiträge zu Vergils 6. und 10. Ecloge sowie
zum 1. Buche der Georgica“.



Lyck 1881,
Druck von Rudolph Siebert.

1881. Progr. Nr. 7.

Jahresbericht.

Das Sommersemester 1880 sah nicht mehr an der Spitze der Anstalt ihren bewährten, langjährigen Leiter: derselbe war zu einer andern umfangreichern Wirksamkeit abberufen. Herr Prof. Dr. Hampke, schon früher einmal dem hiesigen Lehrerkollegium angehörig, hat von Michaelis 1868 bis Ostern 1880 dem Gymnasium als Direktor vorgestanden und um die äussere wie innere Organisation desselben während dieser Jahre sich die grössten Verdienste erworben: diese Anerkennung ist ihm von seiner vorgesetzten Behörde in ehrender Weise oft zu Teil geworden. Welche Liebe er bei den Bewohnern der Stadt wie des ganzen Landkreises besass, zeigt die stetig zunehmende Schülerzahl, zeigen die ausserordentlichen Ehren, die ihm bei seinem Scheiden von hier dargebracht wurden. Möchte der Segen auf seiner Arbeit ruhen auch in seiner neuen Heimat!

Der Unterzeichnete*), durch das Vertrauen der Behörde zum Nachfolger bestimmt, wurde am 5. April 1880 in Gegenwart eines zahlreich versammelten Publikums, der Lehrer und der Schüler der Anstalt durch den Königl. Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrat Herrn Dr. Schrader in sein neues Amt eingeführt mit folgender Rede:

„Abermals, hochverehrte Anwesende, bin ich beauftragt, die Leitung unseres Gymnasiums in andere Hände zu legen und hiemit einen neuen Abschnitt im Leben dieser Schule einzuweihen. Schon an sich ist so häufiger Wechsel bedenklich, mehr noch zu beklagen, wenn eine rüstige Kraft aus fruchtreicher Thätigkeit abberufen wird. Es thut nicht Not, dass ich vor Ihnen, den nächsten Zeugen der bisherigen Gymnasialleitung, des weiteren ausführe, mit welcher Umsicht und Thatkraft der Herr Direktor Hampke seine hiesige Aufgabe gelöst hat; die steigenden Leistungen der Anstalt und das wachsende Vertrauen zu derselben bekunden dies deutlich genug. So war es natürlich, dass demselben hierorts auch in andern, weltlichen und kirchlichen Kreisen Wirksamkeit und

---

*) Geboren zu Gumbinnen im Jahre 1839, besuchte ich das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg, studierte auch daselbst und wurde 1862 durch die Dissertation „Porphyrii scholia Homerica emendatiora“ zum Doctor promoviert; 1863 bestand ich mein Examen pro fac. doc. Von Michaelis 1862 bis Ostern 1880 gehörte ich als Lehrer dem Königl. Friedrichs-Collegium an, wo ich zuletzt die 2. Oberlehrerstelle bekleidete. Weihnachten 1873 wurde mir das Prädikat „Professor“ zu Teil.

Einfluss willig eingeräumt, und dass er schliesslich von hier in ein schwierigeres und ausgedehnteres Amtsgebiet berufen wurde, welches er nach unserer Ueberzeugung und nach unsern herzlichen Wünschen in gleich rühmlicher Weise anbauen und beherrschen wird.

Das Bedenkliche des jetzt eintretenden Wechsels mildert sich indes sowohl durch die Wahl des Nachfolgers als auch durch die Erwägung der grösseren Stetigkeit und Einheitlichkeit, welche bei aller Schonung und selbst Förderung des individuellen Lebens in der Einrichtung der höheren Schulen und in ihrem gesamten Unterrichtsgange seit geraumer Zeit eingetreten und allmählich mehr und mehr erstarkt ist. Der Herr Direktor Kammer, dessen Bildungsgang ich seit langen Jahren habe verfolgen dürfen, ist in den wissenschaftlichen und pädagogischen Ueberlieferungen unserer Provinz erwachsen; ein jäher Wechsel der Methode, ein Bruch in dem inneren Leben der Anstalt würde auch dann nicht von ihm zu erwarten sein, wenn die allgemeinen Bestimmungen dies zuliessen. Vielmehr ist die schulmännische Ausbildung und Wirkungsart unseres neuen Direktors aus innerer Ueberzeugung denjenigen Grundsätzen zugethan, welche die Mittel und Zwecke unserer Gymnasialerziehung in den letzten Jahrzehnten immer bewusster, immer kräftiger durchdringen und beleben. Denn wie derselbe seine eigne Kenntnis und Anschauung des Altertums auch nach solchen Gebieten hin erweitert hat, an denen früher der Blick der meisten Philologen vorüberstreifte, so hat er auch den so erworbenen Reichtum auf das Verständnis und auf die Schulerklärung der alten Schriftsteller angewendet, um dieselben sowohl als einheitliche Gebilde in sich wie auch nach ihrer Blutsverwandtschaft mit ihrer Zeit und ihrem Volke vor den Augen der Schüler wieder aufleben zu lassen.

Und eben dies ist der Unterrichtsweg, den unsere Gymnasien neuerdings immer entschiedener und in wachsendem Bewusztsein über die hieraus entspringenden Aufgaben und Ergebnisse eingeschlagen haben.

Auch heut noch hört man, wenngleich nicht mehr so laut und häufig, die früher nicht unberechtigte Klage, dass die Schulphilologie, insbesondere die Erklärung der alten Schriftsteller sich wesentlich auf grammatisch sprachliche Erörterungen beschränke, und dass aus dieser abtötenden Einseitigkeit eine lebendige und heilbringende Anregung der jugendlichen Geister unmöglich hervorgehen könne. Allein bei der gegenwärtigen Handhabung des Gymnasialunterrichts ist dieser Vorwurf in seiner Schärfe und Ausdehnung teils in sich nicht berechtigt, teils und in noch stärkerem Grade nicht mehr zutreffend. Ersteres nicht, weil allerdings die nächste und schärfste Aufmerksamkeit des Lehrers und der Schüler grade der Sprache gebührt, welche der feinste, der reichste und der treueste Abdruck des Menschengeistes ist und eben deshalb auch durch Betrachtung, Aneignung, Nachahmung ihrer selbst das beste Bildungsmittel des jugendlichen Geistes liefert. Und letzteres nicht, weil unser Lehrverfahren die frühere tadelnswerte Einseitigkeit abgestreift hat, weil es mehr als früher auch auf Erläuterung der Sache oder richtiger gesagt auf zusammenfassende Veranschaulichung des ganzen Schriftstellers in Sprache und Inhalt, in geistigem und sonstigem Gehalt gerichtet ist. Nicht die einzelne Schönheit wird hervorgehoben, nicht die einzelne Schwierigkeit erläutert, sondern jene wie diese sucht man aus der gesamten Gedankenbewegung der Schrift, aus der Denk- und Gemütsweise des Schriftstellers, aus seiner Stellung in und zu seiner Zeit zu begreifen und auffassen zu lassen. Bei solcher Behandlung erweckt es auch die Teilnahme der Schüler zu sehen, weshalb z. B. die griechische Tragödie eine weit über

unsere Erfahrung hinausreichende Bedeutung für das sittlich religiöse und selbst das staatliche Leben Athens hatte, unter welchen Bedingungen und mit welchen Mitteln Demosthenes so grosse Gewalt über seine Mitbürger, über die Politik seiner Vaterstadt selbst in zerrütteter Zeit ausgeübt, wie sich Horaz aus der leicht erklärlichen und ganz gerechtfertigten Liebe zur republikanischen Staatsverfassung zu einem Anhänger der Augusteischen Monarchie entwickelt hat, ohne doch auch entfernt den von moderner Oberflächlichkeit erhobenen Vorwurf der Schmeichelsucht und knechtischen Gesinnung zu verdienen. Selbst das Verständnis der Sprache gewinnt unter solcher allseitigeren und geistigeren Behandlung; wie sollte die Jugend nicht gewahr werden, dass die düsteren und zweifelsvollen Anschauungen, welche Tacitus über die staatlichen und sittlichen Zustände des damaligen Rom hegte, die epigrammatische und tief erregte Färbung der Sprache zur Folge haben musste!

Es sind dies nur kurze Betrachtungen, welche die heutige Unterrichtsmethode bezeichnen und begründen sollen: sie liessen sich leicht nicht nur auf die übrigen Unterrichtsgebiete an sich, sondern auch auf deren gegenseitige Beziehung ausdehnen, wenn der Zweck der heutigen Festversammlung dieses gestattete. Die Zeit ist lange vorüber, dass unsere Lehrpläne ein loses Conglomerat einzelner Unterrichtsfächer darstellen, welche nach dem Grade äusserer Bedeutung und Nützlichkeit ausgewählt und gruppiert wurden. Und entschwunden, wenngleich noch nicht so lange, ist auch der Zustand, in welchem die Lehrkörper sich aus einzelnen, unter loser und äusserer Aufsicht stehenden Lehrern zusammensetzten, welche nicht selten gegen und oft genug ohne einander ihre Fachwissenschaft und ihre Wirksamkeit geltend zu machen suchten. Vielmehr leugnet jetzt Niemand aus dem Lehrerstande, dass der Gedanke lebendiger Einheit den Lehrplan und das Lehrerkollegium durchdringen und beseelen müsse, dass diese Einheitlichkeit sich wie selbstverständlich nicht nur auf den Unterricht im engeren Sinne zu beschränken, sondern ebenso und noch mehr die sittliche Erziehung zu durchwalten habe und dass sie in Fachconferenzen, gemeinschaftlichen Prüfungen, im Ordinariat, vor allem in dem Direktorat ihren Ausdruck, ihre Förderung, aber auch ihre Verantwortung finde.

Diese einheitliche Bestimmung und Durchführung des Gymnasialzweckes musste die Wirksamkeit unserer Anstalten läutern und verstärken, sodass sie hierdurch nicht nur an innerer Frucht, sondern ebenso an Achtung und Geltung nach aussen gewonnen haben. Selbst die verkehrten Ansprüche, die lauten Angriffe und Reformvorschläge, denen unsere Gymnasien heute so gern unterworfen werden, bekunden im Grunde ihr gestiegenes Ansehen, da man sie früher nicht leicht mit den sonstigen Staatseinrichtungen betrachtete und deshalb ihrer Gestaltung auch geringere Aufmerksamkeit zuwendete. Jetzt gelten die Gymnasien mit Recht und allgemein als notwendige und kraftvolle Glieder des gesamten Staatskörpers, bestimmt das geistige und sittlich religiöse Leben der Nation zu fördern, aber auch sich an demselben immer wieder zu kräftigen und zu erfrischen. Denn niemals dürfen sie ihre Verwandtschaft mit unserm lebendigen Volkstum verleugnen; sie sind nicht abstrakte oder kosmopolitische, sondern deutsche Gebilde. Und eben so wenig sollen sie ihrer Pflicht gegen die religiöse Erziehung der Jugend und selbst gegen die kirchliche Ausgestaltung dieser Religiosität vergessen, da das sittlich religiöse Gefühl nach seiner Wurzel, wie nach seiner Zweckerfüllung nur in kirchlicher Gemeinschaft Festigkeit und Läuterung, Schutz nach innen

und nach aussen gewinnt. Wohlgemerkt, es handelt sich hier um die Grundverwandtschaft unserer Schulen mit Staat und Kirche, die sich in ihrem stetigen Leben und in bleibenden Einrichtungen ausprägt; aber es handelt sich keineswegs um irgend welches Anschmiegen an die Tagesströmungen, welches für die Jugenderziehung, wie für die selbeigene Entwickelung der Gymnasien schlechthin verderblich sein müsste. Vielmehr haben dieselben gerade die Aufgabe, unsere Jugend mit derjenigen geistigen Selbständigkeit und Freiheit auszustatten, welche sie gegen die knechtische Hingabe an schwankende und ungeläuterte Richtungen schützt und dagegen zur Mitwirkung an den allgemeinen sittlichen und gottgeordneten Lebenszwecken befähigt und aufruft. Vor jener Gefahr sie zu bewahren, zu dieser Thätigkeit sie zu sammeln, das ist die gemeinsame Aufgabe aller Lehrer, das ist insbesondere die verantwortungsvolle Obliegenheit des Direktors, in welchem das Leben der Anstalt seinen Einheits- und Brennpunkt finden soll.

Ich darf meine oben ausgesprochene Ueberzeugung wiederholen, dass der von Sr. Majestät ernannte Direktor unseres Gymnasiums für die eben gezeichnete Aufgabe besonders geeignet, dass von ihm also die Förderung solcher Stetigkeit, Innerlichkeit, Harmonie in der Erziehung der Jugend dieser Stadt und dieses Landesteils sicher zu hoffen sei. Nicht klein ist seine Aufgabe, aber eben deshalb lohnend, denn nur die inhaltreiche Arbeit weckt und befriedigt unsere Kraft und unsere Teilnahme. Ich vertraue ferner, dass dieses Lehrerkollegium, welches mir aus langjährigem Verkehr wohl bekannt ist, seinen Direktor in seinem schweren Amte mit hingebendem Verständnis unterstützen, dass die Zöglinge dieser Anstalt ihrem neuen Vorgesetzten willigen Gehorsam und herzlichen Glauben entgegenbringen werden. Indem ich Ihnen, verehrter Herr Direktor, die von Sr. Majestät vollzogene Bestallung für Ihr künftiges Amt einhändige, verpflichte ich Sie durch Handschlag auf die Pflichten desselben und bitte Gott, dass er sich auch hier Ihrem Leben und Wirken gnädig erweisen wolle“.

Darauf erwiderte der Unterzeichnete zunächst mit einem Dank, dass er zu so wichtiger, einflussreicher Thätigkeit berufen sei und fuhr dann also fort:

„Wohl bewusst bin ich der grossen Schwierigkeiten, die den Leiter einer gelehrten Schule, wie sie das Gymnasium sein soll, erwarten gerade in unserer Zeit, die in ihrem Jagen nach äusserlichem Wohlleben und Genuss einer idealen Ausbildung des jugendlichen Gemüts vielfach abhold, die alten Sprachen als Bildungsmittel nicht mehr gelten lassen möchte: denn das Leben gehöre dem Lebenden! Nun die classischen Sprachen werden, so sehr sie auch durch die Klarheit ihrer Formen, durch die Durchsichtigkeit und Feinheit im Bau und Ausdruck geeignet sind, zu geordnetem Denken zu erziehen, doch nicht um ihrer selbst willen getrieben, sondern wegen ihres geistigen Gehaltes, der nach langer, vorbereitender, mühevoller Arbeit erst dem Schüler der obersten Klasse sich als duftige Blüte erschliesst und ihn die Idee des Guten und Ewigen in frommer Scheu ahnen lässt. Kein Volk der alten Welt hat sich zu einer solchen Lebensanmut und Geistesklarheit erhoben wie das hellenische, das aus echt religiöser Wurzel heraus den ihm ganz eignen Begriff der Sophrosyne sich erzeugte, jener Gesundheit der Seele, die sich im Leben äusserte als ruhige, massvolle Haltung, in der Kunst sich zur Verklärung schöner Menschlichkeit erhob, jener klaren und selbstbewuszten Besonnenheit, die die Willkür des Einzelnen in strenger Zucht an das harmonische Gesetz der Schönheit knüpfte: hierin liegt des hellenischen Volkes weltgeschichtliche Bedeutung. Das „Erkenne Dich selbst“ und „Nichts im

Uebermass“ waren die ernsten, schwerwiegenden Worte, welche die den Tempel zu Delphi Betretenden empfingen. In einem geistvollen platonischen Dialoge wird diese Besonnenheit als das höchste Lebensgut gepriesen als das Zauberwort zur Besprechung und Besänftigung aller Krankheiten und Schmerzen des Leibes und vornehmlich der Seele; denn alles Gute und Böse gehe von der Seele aus und verbreite sich von da aus auf den ganzen Körper und den gesamten Menschen. Und auch der Unterricht in den Schulen Athens war nicht sowohl auf den praktischen Gebrauch für das spätere Leben berechnet, er bezweckte vielmehr Erhebung über die Banausie des alltäglichen Treibens, und die Eltern empfahlen den Lehrern ihrer Kinder, diese in erster Reihe nicht mit vereinzelten Kenntnissen auszustatten, sondern zur Besonnenheit und massvollen Ordnung zu erziehen, damit sie rhythmischer und harmonischer geworden tauglicher würden, späterhin den Gesetzen des Staates in Ehrfurcht sich zu unterwerfen: denn das ganze Leben des Menschen bedürfe des Rhythmus und der Harmonie. Das Wort „Vielwissenschaft bildet nicht den Geist“, war schon lange vor Socrates gesprochen, der diesen Gedanken nicht müde ward immer von neuem aufs nachdrücklichste auszuführen, dass das Wissen von einzelnen Kenntnissen nicht unser Wohlergehen und Lebensglück ausmache, sondern erst das Wissen um das Wissen; der sein ganzes langes Leben auf den Begriff stellte und mehr und mehr vom Stofflichen und Sinnlichen sich losringend zu dem Gedanken sich erhob: das Prinzip aller Dinge ist ihr Begriff und der höchste Begriff ist der des Guten: nur ein auf diesen Begriff sich beziehendes und stetig Rücksicht nehmendes Leben sei des Menschen wert. So fasste er jene in der Naturanlage des hellenischen Volksstammes begründete Sophrosyne, die in Athen unter besondern Bedingungen sich besonders günstig ausgestaltet hatte, tiefer und energischer auf als die Wissenschaft der Wissenschaft und im Kampfe mit den Sophisten, die die altüberlieferten Formen zersprengten, vertiefte er das schöne Menschentum zum guten Menschentum, also dass er beten konnte: gebet ihr Götter, dass ich schön werde in meinem Innern, und alles Aeuszere, was ich habe, meinem Innern fromme.

Während um ihn her die staatliche Bande sich lockerten, die Gottesfurcht schwand, verlangte er von den Menschen den Gehorsam gegen die Gottheit und die Satzungen des Staates, nicht in Notwendigkeit, sondern aus selbstbewuszt freudigem Wollen; ja er erhob sich über den Gedankenkreis seines Volkes mit dem Gebot, Gutes zu thun gegen Jedermann, auch gegen den Feind, mit dem herrlichen Worte, den Guten könne weder im Leben noch im Tode etwas Schlimmes treffen, und das Streben, der Gottheit ähnlich zu werden, erkannte er als die den Menschen im diesseits beglückende Aufgabe. Das sind die für die Menschheit unverlierbaren Ideen, die wir den Hellenen verdanken, Keime, die allerdings zunächst nur in kleinen Kreisen im Stillen fortlebten, während die grosse Masse des Volkes entartet tiefer und tiefer versank in Zuchtlosigkeit und endlich in ihrer Leere und Dumpfheit nach der Erlösung schmachtete, die das Christentum mit seiner alles besiegenden Kraft der verzweifelnden Welt in den Palast der Vornehmen wie in die Zelle der Armen trug durch die frohe Botschaft, dass wir alle Kinder Gottes seien, der alle mit seiner allgütigen, allerbarmenden Liebe umfangen hält.

Unsere Zeit, in der wir stehen, hat in vieler Beziehung Aehnlichkeit mit jener, in der Socrates zum Kampfe mit der sophistischen Bewegung in die Schranken gerufen ward. Damals zuerst fand der Satz „der einzelne Mensch ist das Mass aller Dinge“ seine Verbreitung, der statt frommer Scheu vor den Institutionen der Vorfahren, vor dem historisch

Gewordenen die schrankenlose Willkür des Einzelnen als bindende Norm pries; damals zuerst trat der socialistisch klingende Satz in die Welt: „wir sind Bürger von Natur, nicht durch das Gesetz; das Gleiche ist dem Gleichen von Natur verwandt; das Gesetz hingegen, der Tyrann der Menschen, bändigt uns in vielem gegen unsere Natur.“ Diese hohlen Phrasen lockerten die dem Menschen so notwendigen Bande, die uns mit Vaterland, Eltern, unsern Nächsten verknüpfen und setzten berechnenden Egoismus, Dünkel und Selbstgefälligkeit an deren Stelle; damals griff um sich im Unterricht eine dilettantische Lehrmethode, die auf eine äuszerliche, formale Abrichtung der Verstandeskräfte abzielte, das Seelenleben ungepflegt sein liess.

Aehnliche Erscheinungen durchzucken und verwirren auch unsere Zeit: der Trieb des Individuums, sich schrankenlos auszuleben, der materialistische Zug nach Sinnengenuss und Erdenglück, das leidenschaftliche Verlangen nach Kenntnissen, durch die jenes sich gewinnen lässt, hat das was uns Deutschen heilig gilt, Gottesfurcht, die Majestät des Thrones, der Gesetze Hoheit in bedenklicher Weise zu erschüttern gesucht. Aber Gott sei es gedankt, unsere staatliche Ordnung beruht auf einer sicherern Grundlage als die antike Welt, auf dem lebendigen Gottesbewusztsein, auf der ehernen Säule eines uns seit Jahrhunderten anerzogenen Pflichtbewusztseins. Und schon hat sich auch im Volksbewusztsein selbst eine heilsame Gegenströmung vollzogen, das irre geworden ist an dem berauschenden Losungswort: „Wissen macht frei.“ Denn alles wahrhaft Grosse ist nicht in die Erscheinung getreten durch eine noch so reiche Fülle schillernder Kenntnisse, sondern durch den Verein guter Herzens- und Character-Eigenschaften, die ihre beste Nahrung sogen aus der unversiegbaren, stärkenden Quelle des Glaubens und der Gottesfurcht. Wo sind die Schöpfungen des ersten Napoleon, der so mächtig auf Erden gebot und doch innerlich so verarmt sich fühlte, weil er die Idee verachtete und nur dem Dämon seines Ehrgeizes grauenvolle Opfer brachte? Was anders hat dagegen die grossen Männer unseres Volkes, die so wunderbar uns geführt, unsern erlauchten Herrn und Kaiser an der Spitze, gestärkt und ermutigt in ihren schweren Aufgaben, als das unerschütterliche Gottvertrauen und die Ueberzeugung, dass nach Gottes grundgütigem Willen die Dinge dieser Erde geleitet werden? Wem ist das Wort unseres Kaisers aus der Erinnerung geschwunden, mit dem er sein königl. Amt antrat: „Ich halte fest an der Tradition meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Sinn meines Volkes zu heben und zu stärken mir vorsetze“: und dies hat er gethan und uns ein vorbildliches Leben in treuer Pflichterfüllung, in Herzensgrösse und Herzensdemut gegeben, dem wir, jeder auf seinem Platze, nachzufolgen haben nach des Dichters Wort:

Wisst ihr, wie auch der Kleine was ist? Er mache das Kleine
Recht; der Grosse begehrt just so das Grosse zu thun.

Ernst ist die Zeit! wir alle haben das Unsrige zu thun, da an Deutschlands Macht die seit Jahrtausenden errungene Cultur geknüpft zu sein scheint. Zu dieser Arbeit sind mit in erster Reihe berufen die auf idealer Grundlage von Männern wie Wolff und Wilhelm v. Humboldt errichteten klassischen Bildungsstätten.

Mit diesen allgemeinen Grundsätzen trete ich in mein neues Amt ein. Durch welche Methode ich das, was mir nunmehr obliegt, zur Ausführnng bringen werde, das hier auseinanderzusetzen unterlasse ich: nicht Worte, sondern Handlungen mögen sie zeigen. Dazu aber bedarf ich vor Allem Ihrer Unterstützung, meine hochverehrten Herren Amts-

genossen, die sie unter der bewährten Leitung des Herrn Direktor Hampke mit so reichem Erfolge an dieser Anstalt gearbeitet haben, zu denen heute zugleich mit mir ein neues Mitglied in Herrn Riek tritt, den hier willkommen zu heissen mir eine Freude ist. Unser Beruf, dem wir uns geweiht haben, ist schwer, aber beglückend und seinen Lohn in sich tragend, wenn es uns gelingt, die uns anvertraute Jugend, auf der die Hoffnung des Staates ruht, zur harmonischen Ausbildung ihrer Geistes- und Verstandes-Kräfte, zur Veredelung ihrer Sitten, zur Entwickelung und Befestigung ihres Charakters, kurz zu einem sittlich religiösen Leben zu führen: an dieser unserer heiligen Aufgabe lassen sie uns Alle in freudiger Pflichterfüllung und zugleich in einigem, herzlichem Zusammenwirken mit allen unseren Kräften thätig sein.

Ich bitte aber auch ferner um Ihre Unterstützung, hochverehrte Anwesende, die Sie durch Ihre Gegenwart den innigsten Zusammenhang mit dieser Anstalt bekunden. Sie haben derselben ihre besten Kleinodien, ihre Kinder, anvertraut, Ihnen muss es also Herzenssache sein, wenn unsre Arbeit sichtlich gedeiht: das kann aber nur geschehen, wenn das Haus die Schule als die natürlichste Bundesgenossin in dem Erziehungswerke betrachtet. Es ist nicht zu leugnen, dass unsere Jugend, von der Strömung der Zeit mit erfasst, an der Idealität eine Einbusse erfahren hat. Der Schade jedoch ist noch nicht tief gedrungen: wollen wir Aelteren nur ernstlich unseren Kindern und Pflegebefohlenen das Gebot einprägen der gewissenhaften Pflichttreue: sie werden schon auf uns hören. Denn willig folgt der Jugend Sinn, wenn sie sich von rechter d. h. mit heiligem Ernst gepaarter Liebe umgeben fühlt.

Und diese Liebe bringe ich Euch, die ich heute zum ersten Male meine Schüler und füge ich hinzu meine geliebten Schüler nenne. Ihr werdet mich allezeit bereit finden, Euer wahres, sittliches Wohl zu fördern: in dieser meiner Aufgabe werde ich fest und entschieden beharren, vor keiner Schwierigkeit, vor keinem Hindernis zurückschrecken. Und so schliesse ich, wie ich begonnen: möchte der Segen Gottes auf dieser Anstalt, deren Pflege meine nächste Lebensaufgabe sein soll, ruhen jetzt und immerdar!"

Die Motette „der Herr ist mein Hirt" von Bernhard Klein leitete die Feier ein, der Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König" schloss dieselbe ab.

Am 27. April erfreute der Generalsuperintendent Herr Dr. Carus die Anstalt mit seinem Besuche, indem er dem Religionsunterricht in den Klassen O III und U II beiwohnte.

Am 10. Juni feierten die Schüler in dem anmutig gelegenen Birkenwalde das Schulfest. Dasselbe war von dem herrlichstem Wetter begünstigt nnd durch die allgemeine Teilnahme der Eltern und Angehörigen gehoben, verlief es in schöner Heiterkeit und wahrem Frohsinn. — Aufrichtiger Dank gebührt der Eisenbahnverwaltung, die wie hier, so bei andern Gelegenheiten eine bedeutende Ermässigung des Fahrpreises für die Schüler eintreten liesz.

Am 30. Juni und 1. Juli unternahm der Unterzeichnete mit den Primanern eine Fahrt nach dem Schlosse Beynuhnen. Um dieselben für die Aufnahme der dort gebotenen Kunstschätze vorzubereiten, hatte er sie in besonderen Stunden in die Kunst der Hellenen eingeführt. Auch an dieser Stelle sei dem Schöpfer jener Kunstwelt, Herrn Dr. v. Farenheid der ergebenste Dank ausgesprochen für die so liberale Aufnahme, die

unseren Schülern dort gewährt wurde, und für die so reiche Anregung, mit der sie von dort zurückgekehrt sind.

Die patriotischen Gedenktage wurden in der üblichen Weise von der Anstalt gefeiert. Zur Erinnerung an den vor 10 Jahren erfochtenen glorreichen Sieg bei Sedan entwickelte am 2. September im Kreise der Schüler Herr Oberlehrer Bock, der selbst an dem Kriege gegen Frankreich Teil genommen hatte, den Gang der Ereignisse, welche zur Katastrophe bei Sedan führten und entwarf eine Schilderung von der Schlacht selbst. Unter Hinweis auf die zugleich in Kraft und Milde leuchtende, durch strenge Pflichttreue uns Allen vorbildliche Gestalt unseres erhabenen Monarchen schloss der Unterzeichnete mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm die Feier. Unmittelbar darauf folgten unter Leitung der beiden Herren Turnlehrer turnerische Uebungen der Schüler sämtlicher Klassen, zu denen deren Angehörige, sowie die Gönner der Anstalt eingeladen waren.

Am 18. Januar gedachte Herr Dr. Bindseil bei der Morgenandacht der doppelten hohen Bedeutung dieses Tages, der Erhebung Preussens zum Königreiche und der mitten im Kampfe auf fremdem Boden erfolgten Errichtung des deutschen Reiches, welches an diesem Tage das erste Decennium seines neuen Bestehens feierte, und knüpfte daran die Segenswünsche für unser Vaterland.

Am 28. Eebruar erflehte Herr Oberlehrer Kalanke beim Morgengebet den Segen des Allmächtigen für die Tags vorher geschlossene Vermählung seiner kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein.

Am 22. März, dem Geburtstage seiner Majestät des Kaisers und Königs sprach in einer öffentlichen durch Gesang eingeleiteten und geschlossenen Feier Herr Oberlehrer Dr. Embacher über das Thema: „Die Bedeutung der Hohenzollern für die nationale Entwickelung Deutschlands.“

Am 1. November wies Herr Oberlehrer Kalanke in der Morgenandacht auf die hohe Bedeutung des Reformationsfestes hin.

Am 15. Februar Abends hielt zur Säkularfeier von Lessings Todestage in der Aula vor einem geladenen, zahlreich versammelten Publikum Herr Dr. Sieroka die Festrede, in der er des Dichters Wirken und seine Verdienste um die Entwickelung des deutschen Geistes beleuchtete.

Am 19. Dezember fand vor den Angehörigen der Schüler eine musikalische Abendunterhaltung statt. Die vorgetragenen gesanglichen und instrumentalen Piecen legten von dem anerkennenswerten Fleisse der Ausübenden Zeugnis ab, sodass auch 11 Schüler von der Prima bis zur Quinta mit Büchern aus der musikalischen Literatur oder mit Photographien berühmter Componisten ausgezeichnet werden konnten.

Der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium war ein befriedigender. Dasselbe ist auch im ganzen von den Schülern zu berichten. Epidemische Krankheiten sind Gott sei Dank! nicht aufgetreten, und wenn auch einzelne Schüler von schwerer Krankheit heimgesucht wurden, so haben wir doch die grosse Freude gehabt, dieselben teils wieder gesund zur Schule zurückkehren zu sehen, teils sie in der Genesung begriffen zu wissen.

Unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Schrader wurde die mündliche Prüfung der Abiturienten für den Michaelistermin 1880 am 6. September, für den Ostertermin am 12. März abgehalten. Zur ersteren

hatten sich 14 Primaner gemeldet, zu denen noch 3 Extraneer hinzukamen. Nach dem Ausfall der schriftlichen Arbeiten traten 9 Examinanden zurück; die übrigen wurden für reif erklärt, 3 ohne mündliche Prüfung. Zum Ostertermin hatten sich 12 Primaner und 2 Extraneer gemeldet. Nach den schriftlichen Arbeiten traten 2 Schüler zurück; die übrigen erwarben sich das Zeugnis der Reife, 3 mit Erlasz der mündlichen Prüfung.

Am 7. September 1880 fand eine teilweise Revision der Anstalt durch den Geh. Regierungsrat Herrn Dr. Schrader statt.

Das Lehrercollegium ist in dem verflossenen Jahre nicht ohne Veränderung geblieben. Zu Ostern wurde Herr Rieck*) als technischer Lehrer an das Gymnasium berufen und definitiv angestellt. Zu Michaelis schieden die Herren Schulamtskandidaten Wengoborski, Modus und Balla aus, die als wissenschaftliche Hilfslehrer beschäftigt waren. Der Unterzeichnete sagt ihnen für ihre der Anstalt geleisteten Dienste seinen Dank. Deren Stelle übernahmen die von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium zugewiesenen Herren Dr. Krichauff, Majewski und Saltzmann, von denen der erstere**) durch seine definitive Anstellung sogleich zu der Anstalt in ein dauerndes Verhältnis trat.

Zum 1. April dieses Jahres steht uns eine schwere Trennung bevor von dem in den Ruhestand tretenden ältesten Mitgliede des Lehrercollegiums, Herrn Professor Gortzitza. Derselbe hat seit Michaelis 1836 ununterbrochen mehr denn 4 Jahrzehnte mit vollster Hingebung dem Gymnasium seine Dienste gewidmet und ist mit demselben aufs innigste verwachsen gewesen. Durch die Reinheit seines Charakters, den mit Milde gepaarten Ernst seiner Gesinnung, sein wissenschaftliches Streben hat er auf seine Schüler nachhaltig gewirkt, die ihm willig und gern folgten: auf solchem Grunde ist ihm von früh an das was für den Lehrer das Schönste ist, die Liebe der Schüler, erwachsen. Sein reiches Wissen hat er in Zeitschriften, Programmen, selbständigen Büchern niedergelegt, von denen hier erwähnt sein mögen: „Ueber die Aussprache der neu-hochdeutschen Consonanten“ Michaelisprogramm 1841. (Vergl. preuss. Provinzialblätter 1840, August-, September-, Oktober-Heft); „Die neu-hochdeutsche Substantivdeklination“ 1. Abschnitt Michaelisprogramm 1842, 2. Abschnitt in Herrigs Archiv für neuere Sprachen Bd. 16 S. 408—31., 3. Abschnitt im Michaelisprogramm 1866. „Die neu-hochdeutsche Deklination der Adjektiva, Zahlwörter und Pronomina“ Michaelisprogramm 1877; „Versuch einer neuen Begründung der Interpunktionslehre“ Herrigs Archiv Bd. 15. „Homers Ilias deutsch in Strophenform“ Lyck, 1860—61; „Handbuch der Geschichte der deutschen Litteratur für die Freunde derselben. Zugleich ein Wegweiser

---

*) Wilh. Rieck, geb. am 11. Januar 1852 zu Grammentin in Vorpommern, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule, darauf Privatunterricht als Vorbereitung für den Seminarkursus, absolvierte diesen von Michaelis 1869 bis dahin 1872 und war dann Lehrer an der Volksschule zu Putbus bis Ostern 1877. Dann besuchte er bis Michaelis 1878 die Akademie der bildenden Künste zu Berlin, verwaltete nach abgelegtem Zeichenlehrerexamen Lehrerstellen an Berliner Schulen (Johansenschen höheren Töchterschule, 84. Gemeindeschule) und wurde Ostern 1880 als technischer Lehrer an dem Königl. Gymnasium definitiv angestellt.

**) Ernst Krichauff, geb. zu Altona in Holstein am 27. Dezember 1852, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt Ostern 1873 das Zeugnis der Reife, studierte in Kiel und Bonn Philologie und Geschichte und hörte auch deutsche Vorlesungen. Am 23. März 1878 wurde er auf Grund seiner Inaugural-Dissertation „Quaestiones de participii apud Sophoclem usu“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert, bestand am 25. Januar 1879 ebendaselbst die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1879 sein Probejahr ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem städtischen Gymnasium zu Memel und verblieb auch noch als solcher daselbst bis Michaelis 1880, von wo er als ordentlicher Lehrer an das Königliche Gymnasium zu Lyck berufen wurde.

für die Lektüre auf dem Gebiete des Lyrischen und Lyrisch-Epischen" Lyck, 1878. In Anerkennung seiner Verdienste um die Anstalt und seiner wissenschaftlichen Thätigkeit wurde ihm im Sommer 1875 von dem Herrn Minister der Professortitel verliehen. Das Massvolle seines Wesens, von der Milde des Alters erwärmt, machte sich wohlthuend bei allen seinen Collegen geltend, die ihm ein dauerndes, auf Liebe und Verehrung gegründetes Andenken bewahren werden. Möchte ihm noch eine Reihe von Jahren in Gesundheit und rüstiger Arbeitskraft vergönnt sein!

Nach dem Ausscheiden des Herrn Professor Gortzitza erfolgt laut Verfügung des königl. Prov. Schul-Collegiums vom 21. Februar 1881 Nr. 627 S. vom 1. April ab ein Aufrücken des gesamten Lehrercollegiums; Herr Dr. Embacher ist vom Herrn Minister zum Oberlehrer ernannt und Herr Majewski*) zum ordentlichen Lehrer an dem hiesigen Gymnasium berufen. — Leider verlieren wir zu Ostern noch Herrn Saltzmann, der das Wintersemester hindurch vorzugsweise den französischen Unterricht von Quarta bis Prima erteilt hat. In der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens ist es ihm gelungen, bei seinen Schülern wie bei seinen Collegen grosse Liebe und Achtung sich zu erwerben. Möchte auch in seiner neuen festen Stellung der Segen an seine Lehrthätigkeit sich knüpfen! — Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist Herr v. Popowski, ein früherer Schüler dieses Gymnasiums, als Candidatus probandus vom kgl. Provinzial- Schul-Collegium der Anstalt zugewiesen.

Lectionsplan.

Da der Lectionsplan nicht wesentliche Veränderungen erfahren hat, so wird auf den Abdruck desselben im Michaelis-Programm von 1879 verwiesen und hier nur angegeben, welche Pensa in der Lectüre der Schriftsteller während des verflossenen Jahres in den obern Klassen absolviert sind:

Prima. Deutsch: Göthes Iphigenie und Tasso, Lessings Laokoon; privatim Göthes Dichtung und Wahrheit, Lectüre von ausgewählten Gedichten Schillers und Lessings Hamburgischer Dramaturgie, Schillers Demetrius und Göthes Egmont. — Latein: Taciti Germania und Annal. I, 1—40; Ciceronis Tuscul. lib. I und V; privatim Cic. de officiis und orat. in Verrem IV; — Horaz Oden Buch II und III; Satiren und Episteln mit Bezug auf des Dichters Leben und Gedichte. — Griechisch: Plato, Protagoras und Euthyphron; Demosth. Reden: I. Philip., I—III Olynth., III. Philipp. — Homer Jl. III 191 — VI, XVIII — XX, privatim IX, 643 — XII, XV — XVI 711, XXII 90 — 405. — Französisch: Molière, Le bourgeois gentilhomme; Racine, Athalie. — Hebräisch: Ps. 1—6, 8, 10 — 16, 19—3.

Ober-Secunda. Deutsch: Gedichte von Klopstock und Schiller, Wallensteins Tod, Hermann und Dorothea, Nibelungen; privatim: Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau

---

*) Reinhard Majewski, geboren den 11. November 1855 zu Neidenburg, evangelischer Confession, wurde von dem Gymnasium zu Hohenstein Michaelis 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete sich auf der Universität Königsberg bis Ostern 1879 dem Studium der klassischen Philologie und legte Januar 1880 das Examen pro facultate docendi ab. Zu Ostern 1880 wurde er dem Gymnasium zu Allenstein als cand. prob. überwiesen und Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Königliche Gymnasium zu Lyck berufen.

von Orleans, Wilhelm Tell. — Latein: Liv. lll und Vl mit Auswahl und Cic. pro Milone; privatim Cic. de amicitia; Sallust. Jugurth. l—28 und Liv. V. — Vergil, Aen. lV—Vl und Vll, Vlll mit Auswahl. — Griechisch: Xenoph. Memor. lV; Lysias Eratosth.; Hom. Od. XlX — XXlV, Xlll — XV. — Hebräisch: 1. Mos. I, 1 — lll, 24, 1. Mos. VI, 9 — 22 1. Mos. XXll, 1 — 19.

Unter-Secunda. Deutsch: Gedichte von Schiller, Herders Cid.; privatim Jungfrau von Orleans. — Latein: Liv. XXll 60— 61, XXlll 1 — 30, Cic. Oratt. in Catil. l, ll, lll; privatim Caesar de bel. civ. I; Sallust de coniur. Cat. — Vergil Aen. l, ll — lV mit Auswahl. — Griechisch: Xenoph. Anab. I 10, ll, 1 — 4, lV 6 — 8, V, l, 5, 6. Homer Od. V — Vlll, lX, l — lV. — Hebräisch: dasselbe wie in Oll.

Themata in Prima.

A. Zu den deutschen Aufsätzen.

1. a. Dürfen wir das Horazische „Quid sit futurum cras, fuge quaerere“ zu unserer Lebensregel machen? b. Inhaltsübersicht von Euripides' Iphigenie in Aulis, nach Schillers Uebersetzung. c. Lady Macbeth und Gräfin Terzky.
2. a. Ich sinne dem edlen schreckenden Gedanken nach, Deiner wert zu sein, mein Vaterland! b. Das Elfenreich nach Shakespeares Sommernachtstraum. c. Man lebt nur einmal in der Welt. d. Lebensgeschichte des Gastwirts in Hermann und Dorothea.
3. a. Auch die Natur spricht zu mir die Worte: „Glaube, liebe, hoffe!“ b. Ohne Wahl verteilt die Gaben, Ohne Billigkeit das Glück; Denn Patroklus liegt begraben, Und Thersites kommt zurück! c. Der Königslieutenant, nach Göthes Dichtung und Wahrheit. d. Göthes Groszvater.
4. a. Was macht den Rhein uns Deutschen vor allen vaterländischen Strömen bedeutend? b. „Rettet mich, Und rettet Euer Bild in meiner Seele!“ — Welches Bild von den Göttern hegt denn Göthes Iphigenie in ihrer Seele? c. Welcher Segnungen wurden die Taurier durch Iphigenie teilhaftig?
5. a. Mit Harren und Hoffen — hat's mancher getroffen, Doch Hoffen und Harren — macht manchen zum Narren. b. Was wird über „Das befreite Jerusalem“ in Göthes Torquato Tasso gesagt? c. Die Beweise, die Protagoras für die Lehrbarkeit der Tugend giebt.

6\. a. Welches sind die Zwecke des Platonischen Dialogs Euthyphron? b. Plan und Charakter des Schiller'schen Demetrius.

6\. Kein Stündchen schleiche Dir vergebens; Benutze was dir widerfahren. Verdrusz ist auch ein Teil des Lebens.

8\. a. Betrüglich schlosz die Furcht mit der Gefahr ein enges Bündnis. Beide sind Gesellen. b. Ueber Schillers Epigramm „Der Kaufmann.“

9\. Die Eröffnung des Hamburger Nationaltheaters, nach Lessings Hamburgischer Dramaturgie.

10\. Welches waren die groszen Zeiten Deutschlands?

B. Zu den lateinischen Aufsätzen.

1. a. Praeclare Socrates fundamentum virtutis temperantiam dicit. b. Augustus laudetur, quod pacem restituit. c. Invidia gloriae comes. d. De Lysandro Lacedaemonio.
2. a. Quibus potissimum virtutibus Alexander magnus ornatus fuerit et quibus vitiis gloriae suae maculas adsperserit? b. Ex bello Peloponnesiaco quae mala in universam Graeciam redundaverint? c. De calamitate Atheniensium Siciliensi d. Secundo Punico bello in quibus terris pugnatum est et quo eventu?
3. a. Veram hominum virtutem maxime in rebus adversis cerni. b. Quid debeat Roma Neronibus? c. Qui factum sit, ut ingentes Persarum copiae paucitati Graecorum succumberent. d. De Iugurthae interitu.
4. a. Quibus virtutibus populus Romanus Graecis praestiterit? b. Quae res bellum sociale conflaverint? c. De virtutibus priscorum Germanorum.
5. a. Feriunt summos fulgura montes. b. Exponatur, quare apud Romanos historiae et eloquentiae studium magis quam ceterarum artium et literarum floruerit. c. Occisus dictator Caesar aliis pessimum, aliis pulcherrimum facinus visus est. d. De honesta Deciorum patris et filii pro salute patriae devotione.
6. a. Cn. Pompeius C. Mario et L. Sulla occultior, non melior. b. De expeditionibus, quas Romani in Britanniam fecerunt, antequam Agricola ei provinciae praefectus est.
7. a. Quibus causis factum est, ut aequiore animo populus Romanus Augusti ferret imperium quam Caesaris dictaturam. b. Quae fuerint inter civitates Graecas de principatu contentiones.
8. a. Romani ex Graecia capta plus boni an mali acceperint? b. Liberandae patriae consilia Thrasybuli et Pelopidae fraterna Graecis visa.
9. a. Apparet virtus arguiturque malis. b. Caesar quibus rebus Alexandro magno similis, quibus dissimilis fuerit.
10. a. Virtutem incolumem odimus, Sublatam ex oculis quaerimus, invidi. — b. De C. Julii Caesaris vita narratio. —

Eingeführte Lehrbücher.

A. In den Gymnasialklassen:

Religion: Hollenberg, Hülfsbuch für den evangel. Religionsunterricht (VI und V), Woike, biblische Geschichte (VI und V), die Bibel (von IV an aufwärts). Novum testam. gr. (II und I). Hollenberg, Hülfsbuch für den evangel. Religions-Unterricht in Gymn. (IV — I.)

Deutsch: Deutsches Lesebuch von F. Linnig I. Teil (VI — UIII), II. Teil (UIII — UII); Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch an den preuszischen Schulen (VII — I). — Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur.

Latein: Grammatik von Ellendt-Seyffert (VI—I). — Schönborn, lat. Lesebuch Curs. I. VI), Curs. II (V und IV), lat. Vacabular von R. Kühner (VI und V). — Haacke, Aufgaben zum Uebersetzen ins Lat. II. Tl. (UIII.), III. Tl. (OIII. UII.); M. Seyffert, Uebungsbuch

zum Uebersetzen ins Lateinische für Secunda (OII) und Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. (I).

Griechisch: Grammatik von Franke — v. Bamberg (von IV an aufwärts); Spiess, Uebungsbuch (IV und UIII); Halms Uebersetzungsbücher (OIII — I).

Französisch: Plötz, Elementarbuch (V — UIII), Schulgrammatik (U. III — I), Chrestomathie (UIII — I).

Hebräisch: Gesenius, hebr. Grammatik bearb. von E. Kautzsch (II — I), Gesenius, hebr. Lesebuch (II); Cod. hebr. (I).

Geschichte und Geographie: Die Hülfsbücher von Jäger (IV), Eckertz (III), Herbst (II und I), Daniel, Leitfaden (VI — IV), Voigt, Leitfaden (III — I). Geographischer Atlas, empfohlen wird der von Andree-Putzger.

Mathematik: Koppe, Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie, Logarithmentafeln von Schlömilch.

Physik: Koppe, Anfangsgründe der Physik (II und I).

Naturgeschichte: Löw, Uebungsbuch für den Unterricht in der Botanik I. Tl. (VI, V).

Gesang: Heim, Volksgesänge für gemischt. Chor; Göcker, des Knaben Liederschatz; Sängerrunde für Männerchor.

B. In der Vorschule.

Religion: Hollenberg, Hülfsbuch für den Religionsunterricht I. Abt. — Woike. biblische Geschichte.

Deutsch: Preussischer Kinderfreund von Preuss und Vetter; Böhme, I. und II. Stufe des Schreiblesens.

Rechnen: Harms, Rechenbuch für die Vorschule, Teil I und II.

Abiturienten-Arbeiten.

Michaelis 1880.

Deutsch: Was macht den Rhein uns Deutschen vor allen vaterländischen Strömen bedeutend?

Latein: Exponatur, quare apud Romanos historiae et eloquentiae studium magis quam ceterarum artium et literarum floruerit.

Mathematik: 1) Ein Dreieck zu zeichnen aus $\varrho_a + \varrho_b = m$, $c = n$, $\varrho = x$.

2) In einer regelmässigen vierseitigen Pyramide, deren Seitenflächen gleichseitige Dreiecke mit der Seite a sind, ruht auf der Grundfläche eine Halbkugel und eine Kugel, welche beide die Seitenflächen berühren. Wie gross ist der Raum innerhalb der Pyramide, der von den beiden Kugeln frei gelassen ist?

3) Die Seiten und Winkel eines Dreiecks zu berechnen aus $a - b = 24882$, $h_c = 71253$, $u - v = 12441$.

4) $x + y = \frac{a^2}{\sqrt{xy}}$, $x^3 + y^3 = \frac{b^4}{\sqrt{xy}}$

Ostern 1881.

Deutsch: Welches waren die groszen Zeiten Deutschlands?

Latein: Virtutem incolumem odimus,
Sublatam ex oculis quaerimus invidi.

Mathematik: 1) Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem gegeben sind die beiden Abschnitte, in welche die Grundlinie von der Halbierungslinie des Winkels an der Spitze geteilt wird, $u = m$ und $v = n$ und die Höhe auf die (gröszere) Seite $h_a = x$.

2) In einem regelmäszigen Octaeder mit der Kante a bilden zwei gegenüberstehende Ecken die Spitzen zweier Kegel; die Grundfläche jedes Kegels liegt in der Ebene, die durch die 4 Schwerpunkte der 4 Seitenflächen gelegt ist, welche in der entgegengesetzten Ecke zusammenstossen, und ist der in diese Schnittfläche eingeschriebene Kreis. Jeder Kegel wird durch den andern in 3 Teile geteilt; es soll das Volumen und die krumme Oberfläche jedes Teiles und das Verhältnis der 3 Volumina und das der 3 krummen Oberflächen bestimmt werden.

3) Die Seiten und Winkel eines Dreiecks zu berechnen aus $a - b = 24882$, $h_c = 71253$, $u - v = 12441$.

4) $$\begin{cases} x\sqrt[3]{\frac{y}{x}} + y\sqrt[3]{\frac{x}{y}} = \frac{a + b}{\sqrt[3]{x^2} - \sqrt[3]{xy}} + \sqrt[3]{y^2} \\ x\sqrt[3]{\frac{y}{x}} - y\sqrt[3]{\frac{x}{y}} = \frac{a - b}{\sqrt[3]{x^2} + \sqrt[3]{xy}} + \sqrt[3]{y^2} \end{cases}$$

Statistische Uebersicht.

1. Frequenz der Anstalt.

A. Gymnasium.

Das Sommersemester 1880 wurde mit 335 Schülern eröffnet, von denen im Laufe und zum Schlusse desselben einschlieszlich der zur Universität Entlassenen 32 Schüler abgingen, es blieben also noch übrig 303. Zu Michaelis wurden neu aufgenommen aus der Vorschule 14, auszerdem 18, im Laufe des Semesters noch 3, zusammen 35, die Gesamtzahl betrug also 338 Schüler. Davon sind bis zum 20. März 4 abgegangen, es bleiben also noch 334 und zwar in I 39, O II 38, U II 34, O III 38, U III A 27, U III B 26, IV 40, V A 43, V B 16, VI 33.

B. Vorschule.

Von den 28 Schülern des Sommersemesters wurden zu Michaelis 14 nach Sexta versetzt; neu aufgenommen wurden 14 und nach Weihnachten noch 1 Schüler. Einer ist abgegangen, bleiben also zurück noch 28.

Die Gesamtzahl aller Schüler beträgt danach 362, und zwar sind davon 321 evangelischer, 4 katholischer Confession, 37 jüdischen Glaubens.

2. Das Zeugnis der Reife erhielten:

Zu Michaelis 1880.

Nr.	Namen der Abiturienten.	Geburtsort.	Confession.	Alter.	Aufenthalt im Gymn. Jahre.	Aufenthalt in Prima Jahre.	Studium oder sonst gewählter Beruf.	Universität.
1.	**Paul Kochan***)	Nietzwetzken (Kr. Oletzko)	ev.	20	8	2	Philologie	Königsberg.
2.	**Otto Skrzeczka***)	Kallinowen (Kr. Lyck)	-	19	8 1/2	2	Medizin	Königsberg.
3.	**Otto Strobel***)	Sensburg	-	17 3/4	3 1/2	2	Jura	Göttingen.
4.	**Gustav Willamowski**	Arys	-	19 1/2	6	2	Theologie	Königsberg.
5.	**Egbert Gordon**	Lyck	mos.	19	8 1/2	2	Medizin	Königsberg.
6.	**Frnst Balduhn**	Sodrest (Kr. Lötzen)	ev.	22 1/2	10 1/2	2	Jura	Königsberg.
7.	**Arthur Arnsdorff**	Zinten	mos.	19 1/2	1/2	1/2	Jura	Königsberg.

Zu Ostern 1881.

Nr.	Namen der Abiturienten.	Geburtsort.	Confession.	Alter.	Aufenthalt im Gymn. Jahre.	Aufenthalt in Prima Jahre.	Studium oder sonst gewählter Beruf.	Universität.
8.	**Gotthilf Konietzko**	Giesen (Kr. Oletzko)	ev.	23	12 1/2	3	Militair	Breslau.
9.	**Louis Konietzko**	Lyck	-	21	12 1/2	2 1/2	Jura	unbestimmt.
10.	**Hermann Konietzko***)	Giesen (Kr. Oletzko)	-	21	12 1/2	2 1/2	Theologie	unbestimmt.
11.	**Heinrich Dodillet**	Padrojen (Kr. Insterburg)	-	22 1/4	2 1/2	2 1/2	Jura	Königsberg.
12.	**Georg Schmolck**	Aglonen (Kr. Memel)	-	19 1/2	1 3/4	1 3/4	Medizin	Königsberg.
13.	**Hermann Meyer**	Hohenhagen (Kr. Königsberg)	-	21 3/4	1	1	Medizin	Leipzig.
14.	**Carl Contag***)	Lyck	-	17 1/2	9	2	Jura	Königsberg.
15.	**Johannes Axt***)	Neu-Weszkallen (Kr. Pilkallen)	-	19 1/2	10 1/2	2	Theologie	Königsberg.
16.	**Paul Konietzko**	Lyck	-	22	12 1/2	2	Medizin	Königsberg.
17.	**Paul Werner**	Marggrabowa	-	21 1/2	8	2	Jura	Leipzig.

Den mit * Bezeichneten wurde die mündliche Prüfung erlassen.

3. Die Bibliothek und die andern Sammlungen der Anstalt sind aus den dazu verfügbaren Mitteln vervollständigt und erweitert worden. An Geschenken sind der Lehrer-Bibliothek überwiesen:

1) Von dem Unterrichts-Ministerium die in dem Laufe des Jahres erschienenen Hefte der Zeitschrift für Deutsches Altertum. — 2) Vom Königl. Provinzial - Schul - Collegium: Rich. Napp, die Argentinische Republik; Verhandlungen der 9. Direktoren-Versammlung der vereinigten Provinzen Ost- und West-Preussen 1880. Sodann: Oeuvres de Boileau 3 Teile; Bernh. Schmitz, französ. Grammatik; Qu. Smyrnaei Posthomer. ex rec. A. Köchly; Aug. Schleicher, Deutsche Sprache; Acta Hermesiana scrips. Elvenich; Wernicke, Geschichte Thorns 2 Bd. aus den Doubletten der Lehrer-Bibliotheken der Realschule zu Tilsit und der Gymnasien zu Tilsit, Rastenburg, Braunsberg. — 3) Von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Schaper zu Berlin: Symbolae Joachimicae, Festschrift des Königl. Joachimsthal-Gymnasiums 2 Bd. — 4) Von der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung: Deutsche Litteraturzeitung 1. Jahrgang 1. Quartal.

IV. Stand des Stipendii Masoviani am 9. März 1881.

Nach dem Programm von 1879 war der Bestand am 12. September 1879:

A. hypothekarisch untergebracht zu 5%	8625	Mark	— Pf.
zu $5^1/_2$%	400	„	— „
B. in der Kreissparkasse angelegt	158	„	61 „
C. baar in der Kasse	140	„	45 „
Zusammen	9324	Mark	06 Pf.

Seitdem sind hinzugekommen:

A. an Beiträgen:

Von Herrn Pfarrer Skrzeczka in Grabnik	pro 1878/79	6	Mark	— Pf.
„ Kaufmann O. Zimmermann in Marggrabowa	pro 1878/79	6	„	— „
„ Pfarrer Czygan in Benkheim	pro 1879	3	„	— „
„ Gymnasiallehrer Haase in Lyck	„	3	„	— „
„ Gymnasialdirektor Dr. Hampke in Lyck	„	10	„	— „
„ Landrat v. d. Marwitz in Lyck	„	5	„	— „
„ Consistorialrat Remus in Lyck	„	3	„	— „
„ Consistorialrat Heinrici in Gumbinnen	„	3	„	— „
„ Gutsbesitzer Goullon in Schlaga	pro 1878, 79 und 80	9	„	— „
„ Gerichtsdirektor Vogt in Insterburg	„	9	„	— „
„ Superintendent Schellong in Marggrabowa	„	4	„	50 „
„ Pfarrer Kohtz in Marggrabowa	„	4	„	50 „
„ Kreisphysikus Dr. Tribukait in Marggrabowa	„	9	„	— „
„ Rechnungsrat Unterberger in Marggrabowa	„	9	„	— „
„ Amtsrat v. Lenski in Sedranken	„	45	„	— „
„ Gutsbesitzer Pisanski in Doliwen	„	9	„	— „
„ Oberlehrer Dr. Bahnsch in Danzig	pro 1879 u. 80	6	„	— „
„ Gerichtsrat Fabian in Danzig	„	12	„	— „
„ Pfarrer Kuhr in Gonsken	„	6	„	— „
„ Gutsbesitzer Skrzeczka in Siewken	„	12	„	— „

Von Herrn	Gutsbesitzer Arens in Sawadden		pro 1879 u. 80	6 Mark	— Pf.
„	„ Rauschning in Rothhoff		„	24 „	— „
„	„ Kohtz in Neuendorf		„	6 „	— „
„	„ Schulz in Kukowen		„	12 „	— „
„	Medizinalrat Dr. Schmidt in Gumbinnen		„	6 „	— „
„	Pfarrer Off in Neidenburg		„	10 „	— „
„	„ Schrage in Ostrokollen		„	6 „	— „
„	„ Dziobek in Mierunsken		„	3 „	— „
„	Rechtsanwalt Werner in Marggrabowa		„	18 „	— „
„	Geh. Ober-Rechnungsrat Steppuhn in Potsdam		„	12 „	— „
„	Oberamtmann Huguenin in Ilmen		„	12 „	— „
„	Alexander in Bialla		„	12 „	— „
„	Oberlehrer Bock	in Lyck	„	10 „	— „
„	Sanitätsrat Dr. Dorin	„	„	6 „	— „
„	Oberlehrer Dr. Embacher	„	„	6 „	— „
„	Amtsrichter Dr. Fritzschen	„	„	10 „	— „
„	Pfarrer v. Gizycki	„	„	6 „	— „
„	Professor Gortzitza	„	„	6 „	— „
„	C. Gottberg	„	„	12 „	— „
„	Gerichtsrat Hassenstein	„	„	8 „	— „
„	Gerichtspräsident Hertzog	„	„	12 „	— „
„	O. Konietzko	„	„	12 „	— „
„	Professor Kopetsch	„	„	6 „	— „
„	Kataster-Kontrolleur Lentz	„	„	12 „	„ —
„	Rechtsanwalt Maschke	„	„	6 „	— „
„	Maurermeister Piontek	„	„	12 „	— „
„	Kaufmann Salinger	„	„	10 „	— „
„	Dr. Sieroka	„	„	6 „	— „
„	Kreisphysikus Dr. Steiner	„	„	10 „	— „
„	Gerichtsrat Strebe	„	„	6 „	— „
„	Dr. Surminski	„	„	6 „	— „
„	Buchhändler Wiebe	„	„	12 „	— „
„	Rechtsanwalt Wollmer	„	„	6 „	— „
„	Kreissekretär Czygan	„	pro 1880	5 „	— „
„	Gymnasialdirektor Dr. Kammer	„	„	10 „	— „
„	Kaufmann F. Konietzko	„	„	5 „	— „
„	Landrichter Manigk	„	„	5 „	— „
	Domänenpächter Wagner	„	„	5 „	— „
	Landrichter Dr. Wyszomierski	„	„	5 „	— „
	C. Gottberg einmaliger Beitrag	„	. . . .	50 „	— „
	Ungenannt	„	. . . .	3 „	— „
			zusammen an Beiträgen	569 Mark	— Pf.
B.	an Hypotheken- und Sparkassen-Zinsen		. . . .	692 „	21 „
			also neue Einnahmen	1261 Mark	21 Pf.

Hievon gehen ab die Ausgaben v. 12. Sptbr. 1879 bis 9. März 1881:

a. an Stipendien	450 Mark — Pf.	
b. an Verwaltungskosten und Porto	50 „ 20 „	
zusammen		500 Mark 20 Pf.
mithin bleibt neue Einnahme		761 Mark 01 Pf.
Dazu der Bestand nach dem Programm 1879		9324 „ 06 „
demnach Bestand am 9. März 1881		10085 Mark 07 Pf.
Hievon sind:		
A. Hypothekarisch untergebracht zu 5%		8625 „ — „
zu 5½%		400 „ — „
B. in der Kreissparkasse angelegt		1000 „ — „
C. baar in der Kasse		60 „ 07 „
zusammen wie oben		10085 Mark 07 Pf.

Die Stipendiaten waren die Primaner Rosé, Löwy, Strobel, Axt, Jeschonnek, Stoltze und der Obersekundaner Link. Das Curatorium besteht aus dem Unterzeichneten und den Herren Professor Kopetsch und Oberlehrer Bock, letzterer verwaltet auch die Kasse.

Indem wir den oben genannten Herren für diese dem Stip. Masov. zugewiesenen Beiträge den wärmsten Dank aussprechen, bitten wir sie zugleich, ihre wohlwollende Gesinnung auch fernerhin der Anstalt zu bewahren, sowie Andere zu solchen Liebesgaben anregen zu wollen. Gilt es doch unbemittelten Schülern, deren die Anstalt viele zählt, wenn sie fleiszig und befähigt sind, die ersten Wege zu ebnen. Bei der jetzt sehr eingeschränkten Zahl von Freischul-Stellen sieht sich der Unterzeichnete oft in der traurigen Lage nicht helfen zu können, wo er möchte, und wendet sich daher an die mit Glücksgütern Gesegneten mit der Bitte, bei freudigen Anlässen im Familienkreise, wie sie z. B. auch die Versetzungen eigner Söhne hervorrufen, der bedürftigen Mitschüler ihrer Kinder zu gedenken und der Anstalt auch noch so kleine Beiträge zur Verfügung zu stellen, aus denen für solche Schüler, denen der Erlasz des Schulgeldes nicht hat zu Teil werden können, dasselbe bestritten oder sonstige Unterstützung gewährt werden kann.

Aus den Verfügungen
der vorgesetzten Königlichen Behörden.

C. Vf. d. P. Sch. C. v. 18. Aug. 80. Nr. 3250 S.: Die mit einem Reifezeugnis der Realschulen versehenen Studierenden dürfen zur Ablegung der Gymnasial-Reifeprüfung nur zweimal zugelassen werden.

C. Vf. d. U. M. v. 16. Aug. 1880, d. P. Sch. C. v. 25. August 1880 Nr. 3334 S.: Die Kaiser-Wilhelms-Spende ist als eine allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung in Wirksamkeit getreten. Die Stiftung ist mit denjenigen von dem deutschen Volke gesammelten 1,740,000 M. ausgestattet, welche von den Gebern zur Errichtung eines bleibenden Denkmals der Liebe und Verehrung für ihren Kaiser bestimmt

waren. Da die Verwaltung der Anstalt staatlich gesichert ist, und da die Zinsen des erwähnten Grundkapitals nur der Stiftung zu Gute kommen, so bietet dieselbe die vorteilhafteste Gelegenheit zur Versicherung von Kapital und Renten dar. Sie ist nicht allein für den Arbeiterstand im engern Sinne, sondern auch für andere Berufsstände, insbesondere auch für weniger günstig gestellte Beamte u. s. w. bestimmt.

C. Vf. d. P. Sch. C. v. 1. Sept. 1880 Nr. 3446 S.: Der Entwurf einer Schulordnung für das hiesige Gymnasium wird genehmigt.

C. Vf. d. P. Sch. v. 3. Sept. 1880 Nr. 1221 S.: Die Schüler sind rechtzeitig mit den Bestimmungen des § 89 der Ersatzordnung vom 28. Sept. 1875 bekannt zu machen. — Danach darf die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht vor vollendetem 17. Lebensjahr bei den Prüfungs-Kommissionen für Einjährig-Freiwillige nachgesucht werden, der Nachweis derselben musz aber bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtsjahres, welches mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres beginnt, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, erbracht werden. cfr. Schulordnung § 26.

C. Vf. d. U. M. v. 27. Sept. 1880 Nr. 15554 U III a, d. P. Sch. C. v. 23. Oct. 1880 Nr. 4148 S.: Bei der Aufnahme der schulpflichtigen Kinder ist festzustellen, wer von diesen nicht des Sacraments der Taufe teilhaftig geworden ist, obgleich die Eltern einer christlichen Religions - Gemeinschaft angehören. In Gemäszheit der bestehenden Bestimmungen sind ungetaufte Kinder evangelischer oder katholischer Eltern sämtlich dem Religionsunterrichte in dem Bekenntnisse ihrer Eltern zuzuweisen.

C. Vf. d. P. Sch. v. 8. Nov. 1880 Nr. 4626 S.: Die Ausbreitung der „Schülerzeitung Vega“ in Schülerkreisen und insbesondere die literarische Beteiligung von Schülern an derselben ist zu verhüten, da ein solches Unternehmen durch die Verlockung wirklicher oder vermeintlicher Talente zu vorzeitiger litterarischer Thätigkeit den wissenschaftlichen und sittlichen Character der Schule zu gefährden geeignet ist.

C. Vf. d. P. Sch. C. v. 7. Dec. 1880 Nr. 4789 S.: Es wird daran erinnert, dass der Beschlusz über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nicht früher gefaszt werden darf, als in dem Monate, in welchem der einjährige Besuch der zweiten Klasse abgeschlossen wird.

Vf. d. P. Sch. C. v. 18. Jan. 1881 Nr. 240 S.: Der Unterricht an dem hiesigen Gymnasium soll fortan an den 4 groszen Markttagen nicht mehr ausfallen.

Vf. d. P. Sch. v. 21. Februar 1880 Nr. 627 S.: Die Besetzung der Ober- und ordentlichen Lehrerstellen betreffend.

C. Vf. d. U. M. v. 9. Februar 1881 U II 3814, d. P. Sch. C. v. 21. Februar 1881 Nr. 595 S.: Declaration des § 90, 2 a und b der Wehrordnung, wonach der erforderte einjährige Besuch der zweiten bezw. ersten Klasse der Lehranstalt auch dann als erfüllt zu erachten, wenn sich derselbe auf zwei gleichartige Lehranstalten verteilt, unter der Voraussetzung, dass der Wechsel der Anstalt nicht durch disciplinare Anlässe, sondern durch Wohnungsveränderung der Angehörigen erfolgt ist.

C. Vf. d. P. Sch. C. v. 26. Febr. 1881 Nr. 743 S.: Um ungetauften Kindern christlicher Eltern soviel als möglich den Segen der Taufe wenigstens nachträglich durch seelsorgerische Einwirkung auf die Eltern zuzuführen, sind die Namen dieser Schüler sofort nach ihrer Aufnahme den Geistlichen des Orts, bezw. der Parochie mitzuteilen.

An die Eltern unserer Schüler.

Der Bitte, die der Unterzeichnete am Schlusze seiner Antrittsrede an die Anwesenden richtete, gemeinsam und in vollem Vertrauen mit den Lehrern bei der Erziehung der Jugend zusammenzuwirken und mit dazu helfen zu wollen, von derselben alle Einflüsse fern zu halten, welche deren stetige und harmonische Ausbildung stören könnten, konnte keine wirksamere Unterstützung zu Teil werden, als der bald darauf erscheinende, das Unwesen der Schüler-Verbindungen aufdeckende Erlasz des Herrn Unterrichtsministers vom 29. Mai 1880, der in allen Kreisen darum eine so bereite Zustimmung fand, weil neben der Rückhaltlosigkeit, mit der ein wunder Fleck in der öffentlichen Erziehung bloszgelegt ward, offen sich kund gab eine Höhe des Standpunktes, eine Weite des Blicks, eine echt väterliche Liebe, die bekanntlich auch eine strenge ist, eine Klarheit und Verständlichkeit, mit der durchgreifende und sittlich begründete Maszregeln zur sichern Erreichung des Zieles aufgestellt wurden, dasz man sich diesem Vereine von Eigenschaften unmöglich entziehen konnte. Aus diesem Erlasse, der durch eine Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums vom 23. Juni 1880 Nr. 2381 dem Unterzeichneten zugegangen ist, mögen auch hier die positive Ratschläge darbietenden Partien ihre Aufnahme finden:

„Die höheren Schulen, soweit sie nicht Alumnate sind, vermögen nicht dem Elternhaus die Aufgabe der Erziehung abzunehmen, wohl aber sind sie fähig und berufen, durch ihren gesamten Unterricht entscheidenden Einflusz auf die sittliche Bildung der ihnen anvertrauten Jugend auszuüben, nicht etwa blosz dadurch, dass der Religions-Unterricht die sichere Grundlage sittlich-religiöser Ueberzeugung zu erhalten und zu befestigen hat, sondern dadurch, dass der gesamte Unterricht dem jugendlichen Geiste eine Beschäftigung zu geben und ein Interesse zu wecken vermag, welches die sicherste Abwehr gegen das Versinken unter die Gewalt und Herrschaft sinnlicher Triebe ist. Ich darf zuversichtlich vertrauen, dass zu dieser religiösen Festigung des Willens und zu dieser Bildung des Gedankenkreises der Schüler durch den Unterricht der stille, aber hoch bedeutsame Einflusz hinzutritt, welchen das eigne Beispiel der Lehrer, ihre charaktervolle Haltung in der Schule und auszerhalb derselben auf die ihnen anvertrauten Schüler ausübt.“

„Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder gröszerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen musz, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter, als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt auszerhalb des Rechts und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anforderungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schüler-Verbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsichern Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler,

die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist und die Organe der Gemeinde-Verwaltung, durchdrungen von der Ueberzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos zu unterstützen. . . . . Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschlieszen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrercollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäszigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler auszerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann. . . . . Der Bestand einer höhern Schule, ohne Unterschied aus welchen Mitteln dieselbe unterhalten werden mag, ist für jede Stadt von entsprechender Grösze ein in alle ihre Lebensverhältnisse tief eingreifendes wertvolles Gut; die Erhaltung derselben ist dadurch bedingt, dass die städtischen Besörden die sittliche Aufgabe der Schule würdigen". . . . .

So ernst und grosz die Pflichten sind, die den Eltern und Lehrern in ihrem Erziehungswerke von Gott geordnet sind, so freudig und mit Hingebung werden die Beteiligten sich ihnen unterziehen. Liegt das doch in der Natur der Sache. Und die Schüler der Gymnasien sind zudem das wertvolle Material, das für Gesetzgebung und Verwaltung, Predigt und Lehramt herangebildet wird und dereinst die Führung der Nation übernehmen soll. Da ist ganz besondere Wachsamkeit in der Ausübung der Pflichten geboten und nicht darf man in schwächlicher Nachsicht da leicht vorübergehende Verirrungen erblicken wollen, wo die Jugendblüte vorzeitig geknickt rasch abwelkt, wo Leib und Seele zugleich gefährdet sind. Nicht verlangt der Erlasz, die Jugend in düstere, mönchische Zucht zu nehmen, die berechtigten Freiheiten in der eignen Entwickelung ihr zu versagen, im Gegenteil soll man durch Gewährung der Teilnahme an den natürlichen Freuden ihres Alters sie gegen die Verlockungen verführerischer Natur festigen, ihr die Frische und Kraft erhalten und stählen, die sie dereinst auch fähig macht für die groszen Aufgaben des Lebens. Zu einer Erziehung der Jugend nach solchen Grundsätzen musz Schule und Haus in einmütigem und bereitem Zusammenwirken Hand in Hand gehen. Wie letzteres die an der Anstalt geltenden Bestimmungen — und es ist an der hiesigen seit Michaelis 1880 eine vom Königl. Provinzial-Schul-Collegium genehmigte Schulordnung eingeführt und den Schülern übergeben worden — zur rückhaltlosen Durchführung zu bringen gern bestrebt sein wird, so stellt sich auch die Schule jederzeit bereit, den Eltern überall, wo es sich um das Wohl der Schüler handelt, Rede zu stehen.

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Freitag den 8. April.

Vormittags 8—12 Uhr.

Gesang.

Vorschule.	Deutsch: Herr Rieck.
"	Rechnen: Herr Engelke.
Sexta.	Latein: Herr Majewski.
Quinta Coet. B.	Religion: Herr Rieck.
Quinta Coet. A. u. B.	Deutsch: Herr Oberl. Laves.
Quarta.	Geographie: Herr von Popowski.
Unter-Tertia Abt. 2.	Latein: Herr Dr. Krichauff.
Unter-Tertia Abt. 1. und 2.	Mathematik: Herr Heinemann.
Ober-Tertia.	Griechisch: Herr Dr. Bindseil.

Zwischen den einzelnen Lectionen werden declamieren: Martin Kob (VI), Georg Press (VB), Auri Kihn (VA), Bernhard Schumann (IV), Paul Hensel (UIII 2), Ernst Kaulbars (UIII 1), Carl Feuersenger (OIII).

Nachmittags $2^1/_4$ — 4 Uhr.

Unter-Secunda.	Französisch: Herr Saltzmann.
Ober-Secunda.	Geschichte: Herr Oberl. Dr. Embacher.
Prima.	Deutsch: Herr Dr. Sieroka.

Zwischen den Lectionen werden declamieren: Leo von der Heide, Herman Zorn (U II).

Gesang.

Sonnabend den 9. April um 8 Uhr im Kreise der Schule: Verkündigung der Versetzungen und Erteilung der Zeugnisse. Schlusz des Schuljahres.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich am 11., 21. und 22. April von 9—1 Uhr in meinem Amtszimmer bereit sein. Alle Recipienden haben einen Taufschein, sowie ein Impf- bezw. Revaccinations-Attest vorzulegen, die von andern öffentlichen Lehranstalten Kommenden auch noch ein Abgangszeugnis. Die Angehörigen auswärtiger Schüler bitte ich, sich mit mir über die Wahl der Pensionen vorher zu verständigen.

Das neue Schuljahr fängt Montag den 25. April für das Gymnasium um 8, für die Vorschule um 9 Uhr an.

Lyck, den 20. März 1881.

Dr. E. Kammer.

Verteilung der Lehrgegenstände im Sommer-Semester 1880.

Namen der Lehrer.	I.	O.-II.	U.-II.	O.-III.	U.-III.	IV. Abt. 1.	IV. Abt. 2.	V. Abt. 1.	V. Abt. 2.	VI.	Vorschule. I. II. III.	Zus. wöchentlich.
1. Prof. Dr. Kammer, Direktor, Ordin. I.	Griech. Prosa 4 Horaz 2	Griech. Prosa 4	Vergil 2									12.
2. Prof. Gortzitza, Oberlehrer, Ordinarius U.-II.	Homer 2	Homer 2 Dtsch. 2	Latein 8 Griech. 4									18.
3. Kopetsch, Oberlehrer, Ordinarius O.-II.	Latein 6	Latein 10			Ovid 2							18.
4. Laves, Oberlehrer.				Gesch. 2 Ovid 2	Dtsch. 2 Gesch. 2	Dtsch. 2 Gesch. 2		Relig. 3 Franz. 3 Dtsch. 2				20.
5. Kalanke, Oberlehrer, Ordin. IV, Abt. 1.	Relig. 2 Hebr. 2	Relig. 2 Hebr. 2	Relig. 2 Dtsch. 2	Relig. 2	Relig. 2	Griech. 6						22.
6. Bock, Oberlehrer.	Math. 4 Physik 2	Math. 3 Physik 2	Math. 5							Rechn. 4		20.
7. Dr. Embacher, ord. Lehrer, Ordin. U.-III.	Gesch. u. Geographie 3	Gesch. u. Geographie 3	Gesch. u. Geographie 3	Dtsch. 2 Geogr. 1	Latein 8 Geogr. 1	Geogr. 1						22.
8. Dr. Sieroka, ord. Lehrer, Ordin. O.-III.	Dtsch. 3		Homer 2	Latein 8		Latein 9						22.
9. Heinemann, ord. Lehrer.				Math. 3 Naturgesch. 2	Math. 3 Naturgesch. 2	Math. 2 Naturw. 2	Math. 2 Naturw. 2.	Naturw. 2 Rechn. 2		Naturw. 2		24.
10. Dr. Bindseil, ord. Lehrer, Ordin. V, Abt. 1.				Griech. 6	Griech. 6			Latein 10				22.
11. Engelke, Vorschul- und techn. Lehrer.	Gesang 7 St.							Anschauung 1		Relig. 3 Schrb. 3	Relig. Ansch. Heimatsk. Rechnen Schrb. Ges. } 12	26.
12. Rieck, techn. Lehrer.				Zeichn. 2		Relig. 2 Zeich. 2		Schrb. 3 Zeich. 2		Zeich. 2 Dtsch. 2	Deutsch 14	29.
13. Wengoborski, Wissenschaftl. Hilfsl. Ordin. VI.	Franz. 2	Franz 2.	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2				Latein 9 Geogr 2.		23.
14. Modus, Wissenschaftl. Hilfsl. Ordin. IV. Abt. 2.							Latein 9 Franz. 2 Relig. 2 Dtsch. 2 Gesch. u. Geogr. 3	Geogr. 2				20.
15. Balla, Wissenschaftl. Hilfsl. Ordin. V. 2.									Latein 10 Geogr. 2 Franz. 3 Relig. 3 Dtsch. 2			20.

Verteilung der Lehrgegenstände im Winter-Semester 1880/81.

Namen der Lehrer.	I.	O.-II.	U.-II.	O.-III.	U.-III. Abt. 1.	U.-III. Abt. 2.	IV.	V. Abt. 1.	V. Abt. 2.	VI.	Vorschule. I. II. III.	Zus. wöchentlich.
1. **Prof. Dr. Kammer,** Direktor, Ordin. I.	Griech. Prosa 4 Horaz 2	Griech. 6										12.
2. **Prof. Gortzitza,** Oberlehrer, Ordinarius U.-II.	Homer 2	Dtsch. 2	Latein 8 Griech. Prosa 4									16.
3. **Prof. Kopetsch,** Oberlehrer, Ordinarius O.-II.	Latein 6	Latein 10	Vergil 2									18.
4. **Laves,** Oberlehrer, Ordin. V, Abt. 2.				Ovid 2			Dtsch. 2	Franz. 3 Dtsch. 2	Latein 10			19.
5. **Kalanke,** Oberlehrer, Ordin. IV.	Relig. 2 Hebr. 2	Relig. 2 Hebr. 2	Relig. 2	Relig. 2 Dtsch. 2	Relig. 2		Griech. 6					22.
6. **Bock,** Oberlehrer.	Math. 4 Physik 2	Math. 3 Physik 2	Math. 5							Rechn. 4		20.
7. **Dr. Embacher,** ord. Lehrer, Ordin. U.-III. Abt 1.	Gesch. u. Geographie 3	Gesch. u. Geographie 3	Gesch. u. Geographie 3	Gesch. 2 *) Geogr. 1	Latein 8							20.
8. **Dr. Sieroka,** ord. Lehrer, Ordin. O.-III.	Dtsch. 3			Latein 8			Latein 9					20.
9. **Heinemann,** ord. Lehrer.				Math. 3 Naturgesch. 2	Math. 3 Naturgesch. 2		Math. u. Naturgesch. 4	Rechn. 3 Naturgesch. 2		Naturg. 2		21.
10. **Dr. Bindseil,** ord. Lehrer, Ordin. V, Abt. 1.				Griech 6	Griech. 6			Latein 10				22.
11. **Dr. Krichauff,** ord. Lehrer, Ordin. U.-III. Abt. 2.			Dtsch. 2 Homer 2		Gesch. u. Geographie 3	Latein 10	Relig. 2 Gesch. 2 Geogr. 1 *)					22.
12. **Engelke,** Vorschul- und techn. Lehrer.	Gesang 7 St.							Relig. 3		Relig. 3 Schrb. 3	Relig. Ansch. Heimatsk. Rechnen Schrb. Ges. } 12	28.
13. **Rieck,** techn. Lehrer.				Zeichnen 2			Zeichn. 2	Schreiben 3 Zeichnen 2	Relig. 3	Zeichn. 2	Deutsch 13 Zeichnen 1	28.
14. **Saltzmann,** Wissenschaftl. Hilfsl.	Franz. 2	Franz 2.	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2 Dtsch. 2	Franz. 2	Geographie 2 *)		Geogr. 2 *)		20.
15. **Majewski,** Wissenschaftl. Hilfsl. Ordin. VI.					Dtsch. 2 Ovid 2	Griech. 6				Latein 10 Dtsch. 2		22.

Die mit *) bezeichneten Stunden hat seit Januar 1881 der Schulamts-Candidat **von Popowski** übernommen.

